

**Gegenrede: Diverse und innovative Start-ups gesucht**

# Die eindimensionale Zukunft der Einhörner

**2013 führte die Fondsmanagerin Aileen Lee den Begriff des Unicorns für Start-ups ein, deren Wert Investorinnen mit über einer Milliarde bewerten. Sie fand damals in Amerika 38 „Tiere“, heute sind es gemäß dem Dienstleister für Finanzinformationen CB Insights weltweit über 489. In den letzten sieben Jahren hat sich die Population der Einhörner in kurzer Zeit massiv vergrößert und über den ganzen Planeten verteilt. Man könnte von einem Einhornkapitalismus sprechen.**



**Autor |**  
Dr. Joël Luc Cachelin, analysiert, strukturiert, kombiniert – als interdisziplinärer und multimedial tätiger Zeitreisender; Studium, Promotion und Weiterbildung in den Disziplinen Betriebswirtschaftslehre, Technologiemanagement, Statistik und Geschichte an den Universitäten St. Gallen, Bern und Luzern sowie an der HWZ Zürich; begleitet und berät in Zukunftsfragen

cachelin@wissensfabrik.ch

In diesem Einhornkapitalismus richtet sich der Blick der forschenden Betriebswirte, der Medien, der Investoren und Topmanagerinnen auf das Verhalten der Einhörnigen. Typisch dafür ist deren Einsatz von neuen Technologien und Geschäftsmodellen. Viele von ihnen streben nach Disruption – einer Neuordnung der Märkte oder sogar der Gesellschaft als Ganzes. Das von ihnen dafür bevorzugte Mittel ist die Plattform. Dort wollen sie die Angebote und Kunden vereinen. Aus den resultierenden Daten wollen sie neues Wissen generieren und so neue Märkte erobern.

An der Spitze des Rankings stehen zwei chinesische Einhörner. Ganz oben steht Bytedance, das Unternehmen hinter Tiktok, einer bei Teenies sehr beliebten App. Der chinesische Konzern wird mit 75 Milliarden bewertet. Danach folgt Didi Chuxing, das chinesische Uber-Pendant (56 Milliarden). Zu den Top 10 des Clubs gehören weiter der Zahlungsabwickler Stripe (USA, 35 Milliarden), Airbnb (USA, 35 Milliarden) oder der chinesische Drohnenhersteller DJI (15 Milliarden). Die meisten Einhörner sind in den Bereichen Fintech, Software und Internet Services tätig.

### Die Hoffnungen der Investierenden

Hintergrund für die hohen Werte der Einhörner bildet das Zusammenfließen von zwei Erwartungen: Zunächst folgt die Bewertung einer ökonomischen Logik. Investoren erwarten hohe Profite, insbesondere durch die sich selbst verstärkenden Mechanismen des Plattformkapitalismus. In seinen Märkten gehen wenige Mono-

polisten als „winner takes it all“ hervor. Sie kontrollieren die Daten-, Finanz- und Humankapitalströme. Für viele Investoren sind die Einhörner nur Spekulationsobjekte. Frühe Investorinnen wollen ihre Anteile mit hohem Gewinn weiterverkaufen. Ob der Wert der Realität entspricht, ist ihnen völlig egal.

Zweitens erwartet man von den Einhörnern Wissen für die Zukunft. Die Einhorn-Start-ups sind Laboratorien der Zukunft. Wer sie beobachtet, erfährt etwas über die Technologien, Geschäftsmodelle und gesellschaftspolitischen Herausforderungen der Zukunft. Gleichzeitig sammeln die Start-ups täglich Daten. Sie gelten nicht nur als Türöffner für neue Märkte, sondern auch als neue Forschungsquellen. Schließlich argumentieren einige Einhörner quasi-religiös, indem sie vorgeben, uns aus der Gegenwart zu erlösen und in eine bessere Welt zu führen. Das ist einer der Gründe, warum Amazon, Facebook und Co. Einhörner aufkaufen.

### Reduzierter Wettbewerb durch Einhornjagd

Realität wurde der Einhornkapitalismus erst, als sich die Smartphones global in unserer Gesellschaft etabliert hatten. Sie ermöglichten eine flächendeckende Digitalisierung und durch die massenhafte Verbreitung weniger Apps eine Konzentration der Geld- und Datenströme. Gemeinsam häufen wir gigantische Datenberge auf. Neun Produkte von Alphabet haben über eine Milliarde Nutzerinnen und Nutzer, darunter Gmail, Maps, YouTube, Chrome, Photos und Play. Der hohe Wert der Einhörner folgt der Hoffnung der Investoren, auf ein

Start-Up zu setzen, das als Quasi-Monopolist auch einmal so mächtig sein wird.

Kritisch betrachtet, schalten die Megaplattformen unserer Zeit den Wettbewerb aus. Droht ihnen Gefahr durch ein Einhorn, wird dieses einfach aufgekauft. So kaufte Facebook WhatsApp und Instagram, die heute Teil des Konzerns sind. Potenzielle Konkurrenz wird verhindert, ebenso geht die Innovationskraft verloren, die aus diesem Wettbewerb resultieren könnte. Dazu kommt, dass die aufgekauften Einhörner häufig ihre ursprüngliche Mission aufgeben und sich den Zielen des Einkäufers unterordnen müssen. Dieselbe Verminderung der Innovation zeigt sich auch dort, wo mächtige Unternehmen Patente und Talente einkaufen, diese aber gar nie zum Fliegen bringen.

## Eindimensionale, digitale Zukunft

Aus einer Innovationsperspektive ist zweitens kritisch zu beleuchten, wie wenig unterschiedlich die Einhörner die Zukunft denken. In der Tendenz setzen sie aufgrund der erwünschten Skaleneffekte alle auf den Megatrend der Digitalisierung. Sie wollen Märkte privatisieren, Plattformen mit viel Daten und Marktmacht sein. Damit verbunden sind weitere Gefahren, wie zum Beispiel der wenig zimperliche Umgang mit Daten. Durch die weit verbreitete Liebe für das Digitale fehlen aber in anderen Megatrends Einhörner. Bisher behandeln sie zum Beispiel die grüne Transformation oder den demografischen Wandel eher stiefmütterlich – zu wenig lukrativ erscheinen diese Märkte.

Es wird interessant zu beobachten sein, inwiefern Corona zu einer Hyperdigitalisierung führt, oder ob andere Bedürfnisse und Trends auch für die Einhörner in den Vordergrund rücken. Hinter diesen Überlegungen versteckt sich zum einen die Frage nach dem Fortschritt, den wir uns als Gesellschaft wünschen. Was, wenn wir eigentlich neue Energiequellen, Materialien, Wohnformen und Bildungswege brauchen und nicht E-Zigaretten und E-Scooter? Zum anderen stellt sich die Frage der Wertschöpfung: Welchen Wert haben E-Zigaretten und E-Scooter für unsere Zukunft? Wo ist die digitale Befriedigung eines Bedürfnisses wirklich eine Innovation?

## Alternative Innovation

Um die Diversität der Einhörner zu steigern, könnte man zuerst bei den Gründungsteams ansetzen – in

Bezug auf Geschlecht, Alter, Herkunft, Ausbildung, Weltanschauung und digitale Affinität. Zweitens sind die Betriebsräte der Einhörner und der aus ihnen hervorgehenden Aktiengesellschaften kritisch zu prüfen. Sie haben eine ähnlich schlechte Diversität wie die Einhörner. Doch eine innovationsorientierte Gesellschaft braucht kritische, inspirierende und vernetzende Soundingboards. Quoten für Frauen und junge Menschen scheinen unumgänglich, sollten die „grauen Herren“ nicht ihre Plätze räumen. Der demografische Wandel spricht eher dafür, dass sie noch eine Weile sitzen bleiben.

Drittens ist es für ein breiteres Verständnis von Innovation letztlich unverzichtbar, uns von den Rufen der „Rattenfänger von Digitalien“ abzuwenden. Die Verschiebung des Innovationsdiskurses auf andere Megatrends, insbesondere den demografischen Wandel und die ökologische Wende, würde die Einhörner zwingen, Ideen jenseits digitaler Allmachtsfantasien zu verfolgen. Sie müssen unsere Stimmen hören, ihre ganze Energie und Kraft mobilisieren, um einer Gesellschaft der Hundertjährigen auf dem Planeten der elf Milliarden eine farbenfrohe Zukunft zu schenken. Neue Ansätze in der Versorgung mit Wissen, Bildung, Energie, Mobilität, Gesundheit und Ernährung sind dafür unverzichtbar.

## Weiterbildung im Kontext der Einhörner

Auch die Weiterbildung und Personalentwicklung kann einen Beitrag leisten, damit wir Zukunft nicht nur digital denken. Das Design der Personalentwicklung prägt das Mindset der Mitarbeitenden ebenso wie ihr Innovationsverständnis. Anstatt die Versprechen des Silicon Valley zu wiederholen, könnte HR etwas tun, um die Perspektiven seiner Mitarbeitenden zu weiten. Sie fördert dann die Diskussion über gesellschaftliche Trends jenseits der Digitalisierung oder über die Nebenwirkungen der Megaplattformen. Um in diese Diskussion zu kommen, bilden die Einhörner jedoch einen durchaus geeigneten Einstieg. Sie karikieren die Zukunft so sehr, dass Alternativen offensichtlich sind. ■■■